

Syngenta mischt illegalen Gentech Mais in die Nahrungskette!

Leserinnenbrief von Maya Graf für den Schweizer Bauer, 9. April 05

Entgegnung auf den Leserbrief von Herrn Einsele im Schweizerbauer vom 30.04.05.

Wer streut hier wem Sand in die Augen? Diese Frage muss man sich zum Leserbrief von Herrn Einsele vom 30. März 05 im Schweizer Bauer stellen. Herr Einsele war bis vor einem Jahr Öffentlichkeitsbeauftragter von Syngenta International AG, heute arbeitet er bei Internutrition Schweiz als Lobbyist gegen unsere «Initiative für eine gentechnikfreie Schweizer Landwirtschaft». Bezahlt wird Herr Einsele von Syngenta, Nestlé und weiteren Gentech- und Nahrungsmittelfirmen. Ihr Ziel: Die Marktöffnung zum Verkauf von Gentech-Saatgut und Gentech-Lebensmitteln endlich auch im widerspenstigen Europa inklusive der Schweiz zu erreichen! Für Syngenta ist der Gentech-Saatgutmarkt zwar heute noch ein kleines Geschäft, aber für den internationalen Durchbruch kann sich Syngenta aus Marketinggründen in seinem «Mutterland» keine durch eine Volksabstimmung herbeigeführte gentechnikfreie Schweiz leisten. Und Gentech-Saatgut mit dem kombinierten Pestizid dazu wird zum Riesengeschäft, wenn die Bauern künftig - ob im Norden oder Süden - gar nicht mehr wählen können. Sie bezahlen auf das patentierte Saatgut Lizenzen und die unkontrollierte Verbreitung von Gentech-Spuren im Acker bis zum Lebensmittel verunmöglicht eine ökologische, unabhängige Landwirtschaft ohne Gentechnik. Denn wie Gesetze und deren Kontrollen von Syngenta behandelt werden, die Herr Einsele als genügend und sicher bewertet, hat der Agro-Konzern diese Tage eindrücklich selbst aufgezeigt:

Unser Schweizer Agro-Gentech Multi Syngenta hat nämlich in den letzten vier Jahren «versehentlich» rund 187'000 Tonnen Gentech-Mais «Bt10» illegal in die Nahrungskette gebracht.

Der Gentech-Mais «Bt10» enthält Resistenz-Gene gegen das Antibiotikum

Ampicillin, das in der medizinischen Behandlung von Menschen weit verbreitet ist.

Der Mais ist zudem kein Futtermais für Tiere, sondern ein Süssmais, der explizit für den menschlichen Verzehr gedacht ist. Und zudem: Die Maislinie «Bt10» ist in keinem Land der Welt für den menschlichen Verzehr und Anbau zugelassen.

US-Behörden und Syngenta wussten seit Monaten von der Vermischung, ohne die Öffentlichkeit zu informieren. Dies ist ein Vertuschungsskandal ersten Ranges! Die EU wie auch die Schweiz empfiehlt, diese Resistenz-Gene nur noch im Rahmen von Freisetzungsversuchen zu erlauben, nicht jedoch bei kommerziell angebauten Gentech-Pflanzen. Der Bt10-Mais wäre daher in der EU und in der Schweiz nie zugelassen worden.

Der Skandal wirft gravierende Fragen über die Möglichkeit auf, Gentech-Pflanzen unter Kontrolle zu halten und über das Verhalten des Agromultis selbst. Dies ist ein weiterer starker Grund für ein fünfjähriges Moratorium zum Gentech-Anbau in der Schweiz. Und es öffnet uns die Augen, bevor Sand hineingestreut wird!